

Wie wichtig sind die atomaren Rüstungen noch?

Autor(en): **Brunner, Dominique**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **65 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie wichtig sind die atomaren Rüstungen noch?

Wie wichtig sind die atomaren Rüstungen noch? Diese Frage hätte, vor zehn oder zwanzig Jahren gestellt, die unterschiedlichsten Antworten provoziert. Unwichtig und gefährlich, wie eh und je, hätten die Pazifisten und einige «Friedensforscher» prompt gesagt. Sie hätten hinzugefügt, die – damals kontinuierlich verstärkten – Atomwaffenarsenale insbesondere der USA und der Sowjetunion seien ohnedies primär das Produkt des militärisch-industriellen Komplexes, die strategischen Theorien seien dessen ideologische Rechtfertigung. Andere hätten die Auffassung geäußert, diese Waffen, namentlich die weitreichenden, strategischen seien natürlich unter den Voraussetzungen der ost-westlichen Konfrontation weiterhin notwendig, doch könne man sich mit viel weniger als den vorhandenen Beständen begnügen, ohne dass die Sicherheit der einen oder anderen Supermacht beeinträchtigt würde. Weitere, zum Beispiel amerikanische Admiräle und Generäle, hätten die entscheidende Bedeutung der amerikanischen atomaren Abschreckung betont und vor den anhaltenden sowjetischen Anstrengungen gerade auf diesem Gebiet gewarnt, die ein Nachlassen der USA nicht zuließen, ausser beide Seiten erzielten Fortschritte bei der Rüstungsbegrenzung. Und Exponenten des Warschauer Paktes und der sowjetischen Führung hätten die von der Sowjetmacht gerade bei den weitreichenden Atomwaffen erreichte Stärke nicht verhehlt, sich jedoch beeilt hervorzuheben, dass das sozialistische Lager durchaus bereit sei, Hand zur Errichtung einer atomwaffenfreien Welt zu bieten.

Die heutige Realität

Es mag nützlich sein, diesen damals und bis vor nicht allzu langer Zeit üblichen Antworten gegenüberzustellen, was auf dem Gebiet der atomaren Rüstungskontrolle tatsächlich vor sich geht. Das Problem liegt nicht im Willen zum Abbau der – und das in allererster Linie auf der sowjetischen Seite – überdimensionierten nicht-strategischen Atomwaffen, derjenigen mittlerer oder kurzer Reichweite. Der Abbau gelang zum Beispiel bezüglich der landgestützten Lenkwaffen mittlerer Reichweite mit dem bereits 1987 unterzeichneten INF-Vertrag zwischen den USA und der Sowjetunion. Und die sogenannte taktischen Atomwaffen haben beide Mächte ohne weitere vertragliche Abmachung im September 1991 drastisch zu reduzieren beschlossen. Politisch-strategisch sind die Waffen inter-

kontinentaler Reichweite wichtiger. Und das waren sie, wegen ihres Einflusses auf die Gesamtlage und das Verhalten der Grossmächte, schon immer. Es sind diese Waffen, welche das «Gleichgewicht des Schreckens» mit seinen vielfältigen Konsequenzen erzeugt haben.

Anlässlich des Amerika-Besuches von Präsident Jelzin vereinbarten er und Präsident Bush am 16. Juni einen bedeutsamen Abbau der über grosse Distanzen einsetzbaren Atomsprengkörper im Grundsatz. In Beschleunigung der vorerst einem Jahr, am 31. Juli 1991, getroffenen START-Abmachung, sollen die Bestände jeder Seite an derartigen Sprengkörpern bis zum Jahre 2000, also innerhalb von sieben Jahren, auf 4250 bis 3800 abgebaut werden. In der Folge, und bis zum Jahre 2003, sollen Oberlimiten von je 3500 bis 3000

Waffen erreicht werden. Beim Abschluss des START-Vertrages vor Jahresfrist musste von Beständen auf jeder Seite von 10 000 bzw. 12 000 einsetzbaren «strategischen» Sprengkörpern, von Lenkwaffen oder Bombern ins Ziel befördert, ausgegangen werden. Also bis in elf Jahren eine einschneidende Reduktion der beidseitigen Schlagkraft.

Vereinbart wurde damit der Rahmen eines noch detailliert auszuhandelnden Abrüstungsvertrages. Dabei wird auf dem START-Vertrag aufgebaut werden, dessen Dispositionen und Ziele aber übertroffen werden. START billigte jeder Macht noch 6000, aus Definitionsgründen effektiv aber mehr interkontinental einsetzbare Sprengkörper zu. Die Zahl der Träger für diese Waffen, Lenkwaffen und Bomber, die START auf 1600 fixierte, wird weiter reduziert werden.

Die Grundsatzvereinbarung sieht eine hochbedeutsame Massnahme vor, die eigentlich strategisch wichtiger ist als die Reduktion der einsetzbaren Sprengkörper: Die Beseitigung der Mehrfachsprengkopfsysteme (MIRV) auf landgestützten Interkontinentalen Lenkwaffen. Diese Waffen hatten immer einen destabilisierenden Charakter, indem eine einzelne Lenkwaffe, mit mehreren Sprengköpfen bestückt, ebenso viele Ziele gleichzeitig angreifen und zerstören konnte. Waren diese Sprengköpfe genügend zielgenau und wiesen sie grössere Sprengkraft auf – wie etwa ein Teil der sowjetischen –, so konnte eine Lenkwaffe mit zum Beispiel zehn einzeln einsetzbaren Sprengköpfen theoretisch zehn gegnerische Lenkwaffen in ihren Bunkern am Boden ausschalten. Einer der Gründe für die amerikanischen Besorgnisse zu Beginn der Präsidentschaft Reagans und für das Aufrüstungsprogramm, das die

USA damals diskutierten und durchführten, lag darin, dass die Sowjets Hunderte derartiger, schwerer landgestützter Lenk Waffen mit je zehn Sprengköpfen bereitgestellt hatten und weiter modernisierten.

Stabilisierung, nicht Beseitigung der strategischen Atomarsenale

Amerikaner und Russen sind also offenbar entschlossen, die Gunst der Stunde zu nutzen, um die weitreichenden atomaren Arsenale quantitativ zu beschränken und qualitativ so zu gestalten, dass jeder Anreiz zu präventivem Zuschlagen in einer ernststen Krisensituation wegfällt. Das von der amerikanischen Rüstungskontrollpolitik seit den sechziger Jahren angestrebte Ziel grösserer nuklearstrategischer Stabilität wird erreichbar. Das ist aber nur ein Aspekt. Zwei weitere Aspekte verdienen Beachtung. Einmal die Frage des Zeitbedarfes und des Aufwandes für die Realisierung dieses Abrüstungsprogrammes. Der amerikanische Verteidigungsminister Cheney hat darauf hingewiesen, dass die Fertigstellung des Vertrages und dessen Umsetzung in die Wirklichkeit «ein langfristiges Projekt» darstelle. Es könnte elf Jahre

dauern, bis der vorgesehene Rüstungsabbau auf russischer Seite vollzogen ist. Was wird in dieser Zeit in Russland alles noch passieren? Niemand weiss es, aber es gibt vernünftigerweise keine Alternative zum Versuch, unter den jetzigen – günstigen – Voraussetzungen soviel wie möglich zu erreichen.

Der zweite Aspekt ist der, dass die atomaren Arsenale der beiden Grossmächte auf vernünftigere Proportionen zurückgestutzt werden, sie aber nicht verschwinden sollen. Von der von Gorbatschow mit gewohnter Leichtfertigkeit propagierten atomwaffenfreien Welt im Jahre 2000 spricht kein seriöser Mensch. In Abwandlung eines Wortes Moltkes möchte man sagen: Die atomwaffenfreie Welt ist ein Traum, und nicht einmal ein schöner... Der Wegfall dieser Mahnung und Drohung könnte die Gefahr ganz grosser, zwar «nur» konventioneller, aber nicht minder verheerender Kriege wesentlich verschärfen. Die rasche Bevölkerungsvermehrung in Teilen der Welt, die oft mit politischer oder religiöser Radikalisierung zusammengeht, nationale und ethnische Leidenschaften, umstrittene Grenzen usw. liefern Konfliktgründe in beängstigendem Ausmasse. Die

atomare Abschreckung, die das Verhalten der sowjetischen und amerikanischen Führung, aber auch anderer Parteien, seit Jahrzehnten mitbestimmte, hat ohne Zweifel wesentlich zum unblutigen Verlauf des «kalten Krieges» mindestens in Europa beigetragen und die Ausweitung gefährlicher Konflikte verhütet, die noch vor dem Zweiten Weltkrieg sehr wohl zum grossen Flächenbrand hätten ausarten können. Sie ist einer der Gründe für die – erfreuliche – Tatsache, dass sich der Zerfall des Sowjetreiches ohne Gewalt gegen aussen vollzogen hat.

Das Russland Jelzins scheint die Dinge gleich zu sehen. Obwohl wirtschaftlich darniederliegend, legt es Wert darauf, auf weite Sicht über beträchtliche atomare Mittel zu verfügen. Die 3000 oder 3500 Atomsprengkörper grosser Reichweite, die Russland gemäss der jüngsten Abmachung zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird besitzen dürfen, sind immer noch mehr, als das, was die Sowjetunion 1973 hatte: Damals konnte sie rund 2500 Sprengkörper auf grosse Distanzen einsetzen. In der Tat: Die atomaren Rüstungen der USA und Russlands sind in deren Augen noch sehr wichtig.

Dominique Brunner

Impressum

DER FOURIER

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes
Nr. 9/65. Jahrgang
erscheint monatlich
beglaubigte Auflage 10 736 (WEMF)

Redaktion: DER FOURIER

6002 Luzern, Postfach 2840
Telefon 041/23 71 23, Telefax 041/23 71 22

Verantwortlicher Redaktor:

Meinrad A. Schuler (-r.)
Administration: Heidi Wagner-Sigrist
Elsbeth Klunker-Aeschbach

Redaktion «Sektionsnachrichten»:

Four Jürg Morger,
Obere Kirchstrasse 12, 8304 Wallisellen
Telefon P 01/830 25 51, G 01/311 31 20

Verlag/Herausgeber:

Schweizerischer Fourierverband, Zeitungskommission,
Präsident Four Peter Salathé,
Alpenstrasse 42, 8200 Schaffhausen
Telefon P 053 25 79 70, G 053 27 11 11
Jährlicher Abonnementspreis: Für Sektionsmitglieder
im Mitgliederbeitrag inbegriffen.
Für nicht dem Verband angeschlossene Fouriere und
übrige Abonnenten Fr. 28.–, Einzelnummer Fr. 2.80.
Postcheckkonto 80-18 908-2

Druck/Vertrieb:

Druckerei Robert Müller AG, 6442 Gersau
Telefon 041/84 11 06, Telefax 041/84 11 07

Satz

Satzatelier Leuthard & Gnos
Industriestrasse 11, 6343 Rotkreuz
Tel. 042/64 44 14, Telefax 042/64 20 02

Inserate:

Vogt-Schild, Inseratendienst, Kanzleistrasse 80,
Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01/242 68 68.

Anzeigenleitung: Herr A. Schuhmacher

Insertionsschluss: Am 5. des Vormonats; Beilagen und
Stelleninserate am 15. des Vormonats

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen –
auch teilweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Für den Verlust nicht einverlangter Reportagen kann
die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Redaktionsschluss

Oktober-Nummer: 31. August 1992
November-Nummer: 28. September 1992
Dezember-Nummer: 2. November 1992



Member of the European
Military Press Association
(EMPA)